

KOMPASS-Karten GmbH

WiSe 20/21

09/20-02/21

FK08 Geoinformation

Im „Corona-Wintersemester“ durfte ich mein Praktikum bei der KOMPASS-Karten GmbH in Innsbruck absolvieren.

Bewerbung und Planung

Bereits im Dezember 2019 bewarb ich mich auf den Praktikumsplatz in Innsbruck. Das war auch höchste Zeit, der andere der jeweils zwei verfügbaren Plätze, war zu diesem Zeitpunkt schon lange vergeben. Nach einem lockeren E-Mailwechsel schickte ich mein Anschreiben und Lebenslauf an den zuständigen Mitarbeiter. Telefonisch vereinbarten wir den Beginn sowie das Ende der Praktikumszeit und alles Weitere, was im Hochschuleigenen Vertrag verlangt wird.

Der größere Bewerbungsaufwand lag in der Beantragung der Erasmus Förderung. Zwar bekommt man bei KOMPASS ein monatliches Taschengeld, um die Vorzüge Innsbrucks nutzen zu können, ist der Erasmuszuschlag unabdingbar. Sonst braucht man dort wenig zum Leben, denn die Firma stellt ein kostenloses Zimmer in der KOMPASS-WG.

Da Coronabedingt die Infoveranstaltungen zum Erasmusprogramm ausfielen, habe ich mich ohne ausreichende Informationen und Erfolgsaussichten durch die vielen Formulare gewühlt und war letztlich erfolgreich! (Es lohnt sich wirklich!)

Etwa 1-2 Monate vor Beginn verabredeten mein Betreuer und ich, wann mein Zimmer in der WG frei wäre und ich einziehen darf. Da ich die Semesterferien optimal ausnutzen wollte, kam ich zwei Tage vor Arbeitsbeginn direkt aus Italien nach Innsbruck. Mein Mitbewohner und Mit-Praktikant hatte bereits die Schlüssel für mich parat.

Arbeitsleben

An meinem ersten Arbeitstag lernte ich sofort die beiden Mitarbeiter kennen, mit welchen ich am meisten zusammenarbeiten würde und einige der vielen Werkstudenten, die mit meinem Mitbewohner und mir ein Büroraum teilten. Dieses Büro wird liebevoll auch Klassenzimmer genannt, es ist das größte Zimmer mit acht Arbeitsplätzen. In den darauffolgenden Tagen lernte ich alle Mitarbeiter*innen kennen, die nicht im Homeoffice waren. Mittlerweile arbeiten nicht nur Mitarbeiter*innen von KOMPASS in Innsbruck sondern auch vom Mutterverlag MairDumont. Zum Zeitpunkt meines Praktikums waren alle Mitarbeitenden beider Verlage in Kurzarbeit, sodass die meiste Zeit nur mein Mit-Praktikant und ich in der Firma waren. Nach ungefähr zwei Wochen fing die KOMPASS Belegschaft wieder an normal, also ohne Kurzarbeit, zu arbeiten, so hatte ich das Glück noch vor der nächsten Corona-Welle weitgehend eingearbeitet zu sein. Diese ließ auch nur etwa zwei weitere Wochen auf sich warten, dann sollten wieder alle ins Homeoffice, auch der andere Praktikant und ich. Da ich keinen leistungsfähigen Laptop besitze, durfte oder musste ich weiterhin im Büro arbeiten, was zum Vorteil hatte, dass ich jederzeit die anderen wenigen verbleibenden Mitarbeitenden um Hilfe bitten konnte bei für mich neuen Problemstellungen. Von da an wurde das „Klassenzimmer“ mein Wohnzimmer.

Durch die begrenzte Einarbeitungszeit, konnte ich leider nicht so viele Bereiche und Arbeiten kennenlernen, wie meine Vorpraktikant*innen. Dennoch konnte ich durch die im Studium behandelten Inhalte viele Aufgaben mit wenig Erklärungsbedarf lösen.

Wohnen

Die KOMPASS-WG ist eine geräumige Wohnung im Stadtteil Höttinger Au, welches etwa 10 min mit dem Fahrrad von der Firma entfernt liegt. Die Wohnung hat mittlerweile eine Waschmaschine und eine Spülmaschine, sogar einen Tiefgaragenstellplatz und Kellerabteil. Vor Allem der Tiefgaragenstellplatz ist sehr nützlich, falls man ein Auto hat, den in Innsbruck gibt es eine sehr strenge Parkraumbewirtschaftung und auch die Polizei kontrolliert Fahrzeuge mit deutschem Kennzeichen häufig. Hier ist es immer nützlich zu Beginn der Kontrolle deutlich zu machen, dass man offiziell pendelt, dann bekommt man keine Probleme mit dem Anmelden des Fahrzeugs oder eines Wohnsitzes in Österreich, was ansonsten sehr schnell verpflichtend ist.

Anreise

Die Anreise nach Innsbruck gestaltet sich normalerweise sehr einfach, entweder mit dem Auto, mit dem Flixbus (ca. 9€) oder mit dem Zug (12-30€), so ist es möglich ab und an nach München zu fahren oder Besuch aus München zu empfangen. In der Pandemiesituation gestaltete es sich nicht ganz so einfach, just eine Woche nach Beginn meines Praktikums wurde Tirol erneut zum Risikogebiet erklärt, sodass ich neben weiteren kartographischen Fähigkeiten auch lernte Gesetzestexte richtig zu lesen und so stets wusste welche Ausnahme für mich an der Grenze gilt. Besonders Spannend wurde die Situation kurz vor Ende meines Auslandsaufenthalts, wo Tirol zum Virusvariantengebiet erklärt wurde.

Freizeitgestaltung

Um möglichst viele Freizeitaktivitäten ausnutzen zu können, kaufte ich mir für mittlerweile knapp 500€ Studententarif das Freizeitticket. Mit diesem können alle Liftanlagen rund um Innsbruck genutzt werden, sowie ausgewählte andere Sehenswürdigkeiten.

Mit ein paar Kollegen und Kolleginnen konnte ich so schon im Oktober und November am Gletscher Skifahren gehen, bevor die Skigebiete wieder schlossen. Während der Schließungsphase war es jedes Wochenende wieder ein Kunststück einen Parkplatz an den üblichen Skitourenzielen zu bekommen und es war teilweise voller als vor einer Skihütte zur Mittagszeit. Als zu Weihnachten die Skigebiete wieder öffneten, wurden die Skitourenparkplätze wieder leerer und die Pisten blieben auch relativ leer ohne die vielen Touristen.



Abb1: Blick vom Achselköpfl zur Höttinger Alm



Abb. 2: Blick ins Stubaital

Zum Abschluss meines „Auslandssemesters“ stieg ich noch mit einem Freund aufs Zuckerhütl, welches mit Liftunterstützung normalerweise nur mehr eine Halbtagestour ist, mit dem sehr abgespeckten Liftangebot dennoch eine Tagesfüllende Aktion war.

Kontakte & Fazit

Unter normalen Umständen wäre es mit Sicherheit ein Leichtes gewesen Kontakte mit den Mitarbeiter*innen zu schließen, durch das Homeoffice und die Coronamaßnahmen allerdings nicht. Von den wenigen Mitarbeitenden die ebenfalls in die Firma kamen wurde ich schnell ins Team aufgenommen und fühlte mich immer als Teil des Teams. In der Freizeit konnte ich auf schon bestehende Kontakte und Freund*innen in Innsbruck zählen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Innsbruck eine wirklich schöne und lebendige Stadt



Abb. 3: Innsbruck von der Seegrube (Nordkette)

ist. Der Bergsport ist bei sehr vielen in der Stadt der gemeinsame Nenner. Durch die aktuelle besondere Lage war es sicherlich nicht der beste Zeitpunkt für ein Praktikum. Viele Inhalte die ein Auslandspraktikum normalerweise ausmacht konnte ich dadurch nicht erleben. Dennoch war es für mich der denkbar beste Ort diesen von Schneearmut und Schließungen geprägtem Winter zu verbringen.